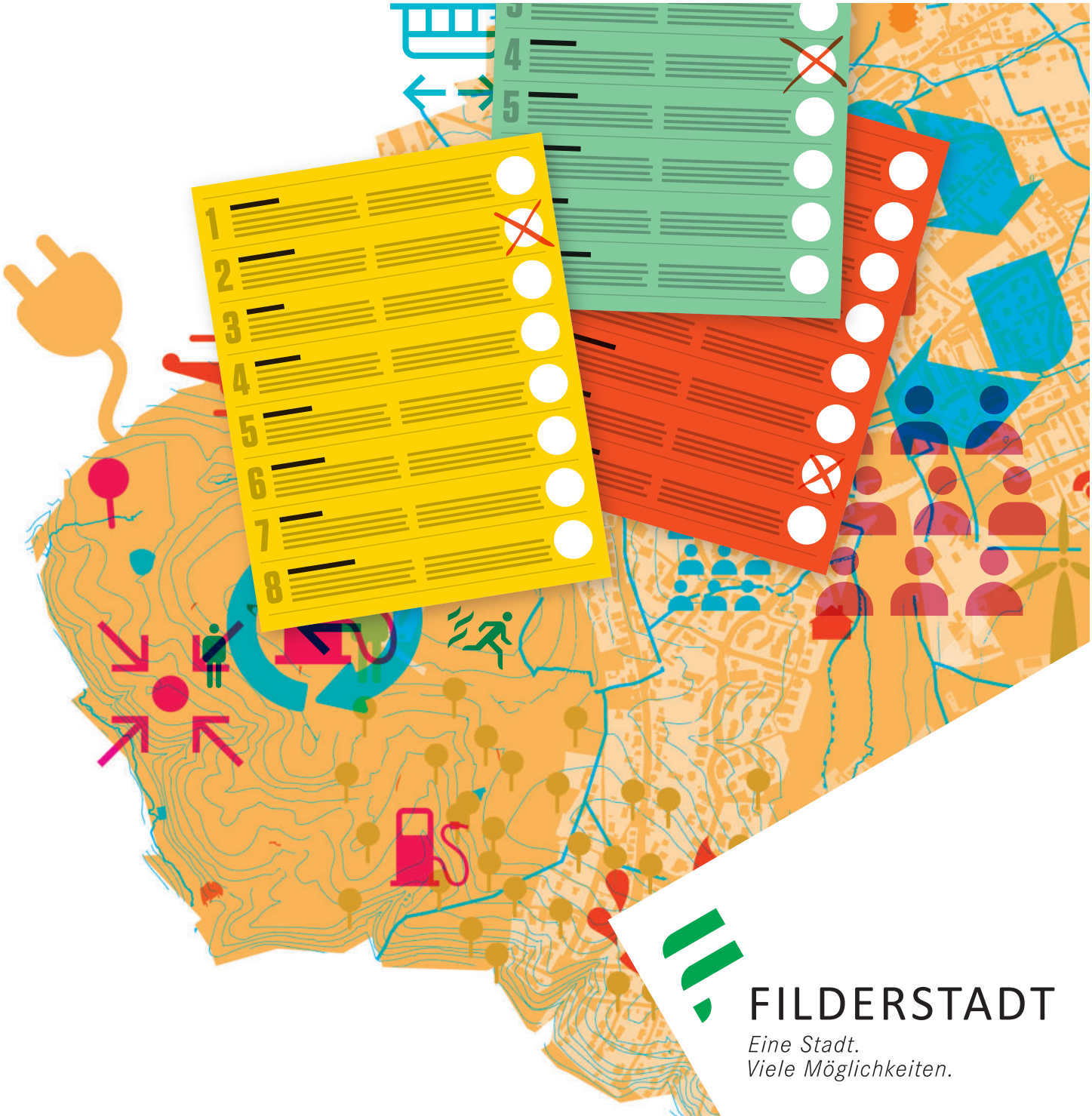
REFERAT FÜR BÜRGERBETEILIGUNG
UND CHANCENGLEICHHEIT
FILDERSTADT

Bürgerbeteiligung mit Themis

Wählen von kommunal-politischen Themen



FILDERSTADT
Eine Stadt.
Viele Möglichkeiten.

THEMIS IN JEDER HINSICHT EIN VOLLER ERFOLG

Die Stadt Filderstadt zählt in Deutschland zu den Pionieren der Bürgerbeteiligung. Um politische Dialoge in Gang zu bringen, werden seit fast 20 Jahren Bürgerinnen und Bürger regelmäßig zu Informationsveranstaltungen, Workshops und Runden Tischen eingeladen. Das Ziel: Sie sollen sich einbringen und am politischen Meinungsbildungsprozess beteiligen. Dabei wird eine möglichst breite Bürgerbeteiligung angestrebt.

Doch die gängigen Instrumente stoßen an ihre Grenzen – nicht nur in Filderstadt. Es ist zu beobachten, dass das Interesse der Menschen an der Politik trotz aller Bemühungen abnimmt. Die Wahlbeteiligung geht zurück, vor allem bei Kommunalwahlen. Gleichzeitig ist bekannt, dass die Menschen nicht einfach nur „politikmüde“ sind, sondern sich andere Formen der Beteiligung wünschen.

Grund genug für Wissenschaftler der Forschungsstelle für demokratische Innovationen an der Universität Frankfurt, einen Lösungsansatz zu suchen. Sie fanden schließlich für ihr Wahlexperiment mit dem Namen Themis in der Stadt Filderstadt einen idealen Kooperationspartner. Dem Forschungsteam um die Professorin Dr. Brigitte Geißel und dem Projektverantwortlichen Jonathan Rinne war die Vorreiterrolle Filderstadts in Sachen innovativer Beteiligungspraxis nicht verborgen geblieben.

Die Forscher wollten mit dem Wahlexperiment zum einen herausfinden, ob es möglich ist, Bürgerinnen und Bürger nicht über politische Persönlichkeiten abstimmen zu lassen, sondern über verschiedene Themen und Wahlaussagen der politischen Parteien. Zum anderen sollte Themis den kommunalpolitischen Akteuren wichtige Bewertungen der Bürgerinnen und Bürger zu aktuellen Themen der Kommunalpolitik liefern.

Die Themen für das Wahlexperiment selbst waren von den im Gemeinderat der Stadt Filderstadt vertretenen Parteien vorab zusammengestellt worden. Dieses Vorgehen weicht von dem sonst üblichen Verfahren ab, dass die Verwaltung die Inhalte von Beteiligungsverfahren auswählt und vom Gemeinderat beschließen lässt.

Inzwischen steht fest: Das Experiment, an dem sich im Juli des Jahres 2017 fast 1000 Filderstädter Bürgerinnen und Bürger beteiligten, war ein voller Erfolg.

Ziel ist eine „Breite Beteiligung“ der Bürgerinnen und Bürger. Egal ob offene Foren, Beiräte oder andere Bürgerbeteiligungsprozesse wie die Themis-Wahl: Die Stadt Filderstadt ist stets bestrebt, eine „Breite Beteiligung“ der Bürgerinnen und Bürger zu erreichen. Diese misst sich jedoch nicht an der reinen Anzahl derer, die mitmachen, sondern vielmehr an der Vielfalt der Interessen, Meinungen und Ideen, die in die Beteiligungsprozesse einfließen und an den soziokulturellen Schichten, die sich einbringen. Die Devise lautet Vielfalt und Vielzahl. „Das Ziel ist, ein vielfältiges Meinungsbild zu ermitteln und vielfältige Aspekte der Beteiligten im Beteiligungsverfahren abzubilden“, erläutert Thomas Haigis, der Referent für Bürgerbeteiligung bei der Stadt Filderstadt. Es gehe auch darum, außer den gut Gebildeten, den mittleren Altersgruppen sowie den ohnehin schon sozial Aktiven und gut Integrierten auch die so genannten stillen Gruppen in der Stadt in Entscheidungsprozesse einzubinden. Auch in dieser Hinsicht hat sich das Themis-Experiment in besonderer Weise bewährt.

Um diese „Breite Beteiligung“ zu erreichen, setzt die Stadt Filderstadt schon seit vielen Jahren auf niederschwellige Formate. Dazu gehören neben Workshops und digitale Beteiligungsformen wie die Themis-Wahl auch Informationsveranstaltungen, Nachbarschaftsgespräche, Einwohnerversammlungen, Verwaltung vor Ort, Marktgespräche oder auch Stadtteilspaziergänge.

„Breite Beteiligung“ folgt damit dem Grundsatz der Inklusivität. Das bedeutet, dass die ohnehin Aktiven und Integrierten sowie die gut Gebildeten und mittleren Altersgruppen nicht überrepräsentiert sein sollen. „Breite Beteiligung“ öffnet sich demnach nicht nur uneingeschränkt für alle Bürger, sie fördert sogar aktiv die Teilnahme beteiligungsferner Gruppen. Gleichzeitig muss berücksichtigt werden, dass die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen auch eine unterschiedliche Bereitschaft zeigen, an einem Beteiligungsprozess aktiv teilzunehmen. Nicht jedes Veranstaltungsformat ist geeignet, auch eine „Breite Beteiligung“ herzustellen.

Gute Bürgerbeteiligung…

…lebt von der Bereitschaft zum Dialog
…beachtet die Themen, die Akteure und Rahmenbedingungen
…braucht klare Ziele und Mitgestaltungsmöglichkeiten
…beginnt frühzeitig und verpflichtet alle Beteiligten
…braucht ausreichende Ressourcen
…ermöglicht vielfältige Mitwirkung
…erfordert eine gemeinsame Verständigung auf Verfahrensregeln
…braucht eine sorgfältige und kompetente Prozessgestaltung
…basiert auf Transparenz und verlässlichem Informationsaustausch
…lernt aus Erfahrung

10 Grundsätze für die Qualität von Bürgerbeteiligung, Bertelsmann Stiftung

OBERBÜRGERMEISTER CHRISTOPH TRAUB IM INTERVIEW

Wie wichtig ist eine „Breite Beteiligung“ für eine Stadt wie Filderstadt?
Traub: Sehr wichtig! Die Wahlbeteiligung bei Kommunalwahlen ist auch bei uns rückläufig. Seit vielen Jahren versuchen wir dieser Entwicklung gegenzusteuern und ergänzen das gesetzliche Wahlsystem mit verstärkter Bürgerbeteiligung durch Beiräte, offene Foren oder durch zahlreiche Bürgerbeteiligungsprozesse. Nur durch den Dialog mit möglichst vielen Bürgerinnen und Bürgern kann unsere Demokratie gestärkt und die Akzeptanz der Kommunalpolitik verbessert werden. Themis ist ein neuer Ansatz hierbei und kann dafür, wie sich in dem Experiment herausgestellt hat, einen wichtigen Beitrag leisten.

Was bedeutet Bürgerbeteiligung für Sie persönlich?
Traub: Wenn wir mit den Menschen planen, können wir unsere politischen Entscheidungen verbessern und unsere eigene Rolle als Volksvertreter und auch die der Verwaltung stärken. Mir geht es auch darum, über diese Beteiligungsprozesse den sozialen Zusammenhalt und damit auch die Identifikation der Menschen mit unserer Stadt und Heimat zu stärken. Bürgerbeteiligung bietet ganz nebenbei die Chancen eine „Kultur des Zuhörens“ in der Stadt zu entwickeln, die in Zukunft immer mehr an Bedeutung gewinnen muss.

Welche Erkenntnisse hat das Wahlexperiment Themis gebracht?
Traub: Ich war vor allem überrascht, wie viele Menschen sich dafür interessiert haben. Wir haben 10.000 zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger angeschrieben. Am Ende haben sich rund 1.000 von ihnen beteiligt und wir haben fast ausschließlich positive Rückmeldungen bekommen.

Welchen Vorteil hat Themis gegenüber anderen Beteiligungsinstrumenten?
Traub: Themis ist ausdrücklich keine Konkurrenz und auch kein Ersatz zur klassischen Bürgerbeteiligung, aber eine wichtige Ergänzung. Durch die verschiedenen Prozesse der Bürgerbeteiligung fühlen sich die kommunalpolitisch aktiven Parteien und Wählervereinigungen manchmal an den Rand gedrängt. Dadurch, dass bei Themis die kommunalpolitischen Vertreter die Themen vorgeben, rückt die Kommunalpolitik wieder mehr in den Mittelpunkt.

Wie werden sich die Ergebnisse kommunalpolitisch niederschlagen?
Traub: Uns war es von Anfang an wichtig, dass wir über den experimentellen und wissenschaftlichen Charakter hinaus die Ergebnisse mit in den ”ISEK-Prozess“ einfließen lassen wollten. Das sind wir den 1.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern schuldig. Wir haben ihnen gegenüber stets betont, dass wir keine Sandkastenspiele veranstalten, sondern die Ergebnisse auf jeden Fall ernst nehmen werden und diese in unsere Planungsprozesse einfließen lassen werden.

War Themis nur eine Eintagsfliege?
Traub: Für mich war und ist Themis ein Glücksfall für unsere Stadt und eine echte Innovation der kommunalen Bürgerbeteiligung in Filderstadt. So etwas wünschte ich mir alle drei bis fünf Jahre, immer zu einer aktuellen Themenauswahl. In einer Bürgerbeteiligung nach dem Muster Themis liegt vielleicht die Zukunft der lokalen Demokratie.

RESONANZ VIEL GRÖSSER ALS ERWARTET

Seit vielen Jahren setzt die Stadt Filderstadt verstärkt auf eine ”Breite Bürgerbeteiligung“. Dadurch entsteht eine informelle, kooperativ repräsentative Demokratie, die durch einen intensiven Dialog zwischen Politik, Bürgerschaft und Verwaltung gekennzeichnet ist. Mit dem von der Forschungsstelle für demokratische Innovationen der Universität Frankfurt entwickelten Wahlexperiment Themis ist nun ein weiterer Baustein dazu gekommen. „Durch das Themis-Verfahren soll zum einen die wechselseitige, themenbezogene Kommunikation zwischen Parteien und Bevölkerung strukturiert werden. Zum anderen soll das Verfahren anregen, dass die Bürgerinnen und Bürger untereinander über die Themen diskutieren. Im Experiment hat sich dieses Potenzial von Themis auch in der Praxis gezeigt“, kommentiert Projektleiter Jonathan Rinne das Beteiligungsexperiment.

Alle Filderstädterinnen und Filderstädter waren im Jahr 2017 aufgerufen, bei dem Experiment mitzumachen. Zusätzlich wurden 10.000 Filderstädterinnen und Filderstädter per Zufallsauswahl von Oberbürgermeister Christoph Traub persönlich angeschrieben mit der Bitte, sich an der Wahl zu beteiligen. Es meldeten sich mehr als erwartet. Fast 1.000 Filderstädter beteiligten sich schließlich in der Woche vom 3. bis zum 9. Juli 2017 an dem innovativen Wahlverfahren, bei dem einzelne Themen anstatt bestimmte Personen ausgewählt werden konnten. Am Ende konnten 835 gültige Themis-Stimmzettel ausgewertet werden – eine einmalig hohe Zustimmung zum Verfahren selbst. Für die wissenschaftliche Auswertung des Experiments wären 300 Wählerinnen und Wähler notwendig gewesen.

Im Vorfeld des Experiments hatte eine Arbeitsgruppe, der Mitglieder aller fünf im Filderstädter Gemeinderat vertretenen Parteien angehörten, die Vorschläge der Verwaltung aus dem Integrierten Stadtentwicklungskonzept („ISEK“) ausgearbeitet. Es wurden bis zu 15 verschiedene Themen pro Fraktionsliste aufgestellt. Diese wurden von den Fraktionen selbst formuliert, zusammengestellt und in eine Rangfolge auf der Liste gebracht. Über diese Themen konnten die Bürger in eigens eingerichteten Wahllokalen an Computern abstimmen und somit dem Gemeinderat und der Verwaltung ein unverbindliches Stimmungsbild über ihre Präferenzen abgeben.

Stimmen zum Experiment
Ein Teilnehmer: „Also, ich gehe mit sehr positiven Gedanken hier raus. Erstens war ich neugierig, wie das funktioniert. Die Themen waren sehr passend, also da hat mir einiges unter den Nägeln gebrannt.“

Eine Teilnehmerin: „Ich finde es gut, wie man die Themen wählen kann, dass man Partei und Thema auswählen kann. Das hatte ich mir nicht so vorstellen können.“

Ein Teilnehmer: „Ich weiß bei der Bundestagswahl immer noch nicht, wen ich wählen soll. Hier konnte ich dann wirklich mein Votum so abgeben, wie ich denke.“

CDU
Im Rahmen der Vorbereitung des Wahlverfahrens Themis hatte sich die CDU-Fraktion umfangreich und schwerpunktmäßig eingebracht. Durch gezielte schwerpunktermittlungen in der Bürgerschaft haben sich die Themen Schaffung von Wohnraum, Infrastruktur, Arbeitsplatzsicherheit, Wirtschaftsstandort, Breitbandausbau, Verkehr und Mobilität, generationengerechte Entwicklung und Bürgerbeteiligung ergeben.

Bei der Auswertung des Verfahrens haben diese Punkte großen Zuspruch erfahren, sodass wir davon ausgehen können, dass wir hierdurch die Belange der Bürgerschaft erfasst haben und dadurch einen wichtigen Beitrag zum Gelingen des Verfahrens beitragen konnten.

FDP
Wir Freien Demokraten haben uns gefreut, dass Filderstadt für ein so innovatives und einzigartiges Experiment ausgewählt wurde und als eine Stadt, die sehr viel Erfahrung mit Bürgerbeteiligung hat, einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Demokratie bzw. zur Stärkung der Demokratie leisten konnte. Die im Experiment untersuchte Themenwahl könnte in unseren Augen durchaus eine Ergänzung zu den regulären Personen- bzw. Parteiwahlen darstellen und die Politik auf die in der Bevölkerung drängendsten Fragen hinweisen oder sie sogar dazu verpflichten, diese Themen als Erstes anzugehen. Dennoch denken wir, dass es noch weiterer Untersuchungen und Verbesserungen an diesem Verfahren bedarf, bevor unsere Demokratie entsprechend weiterentwickelt werden kann.

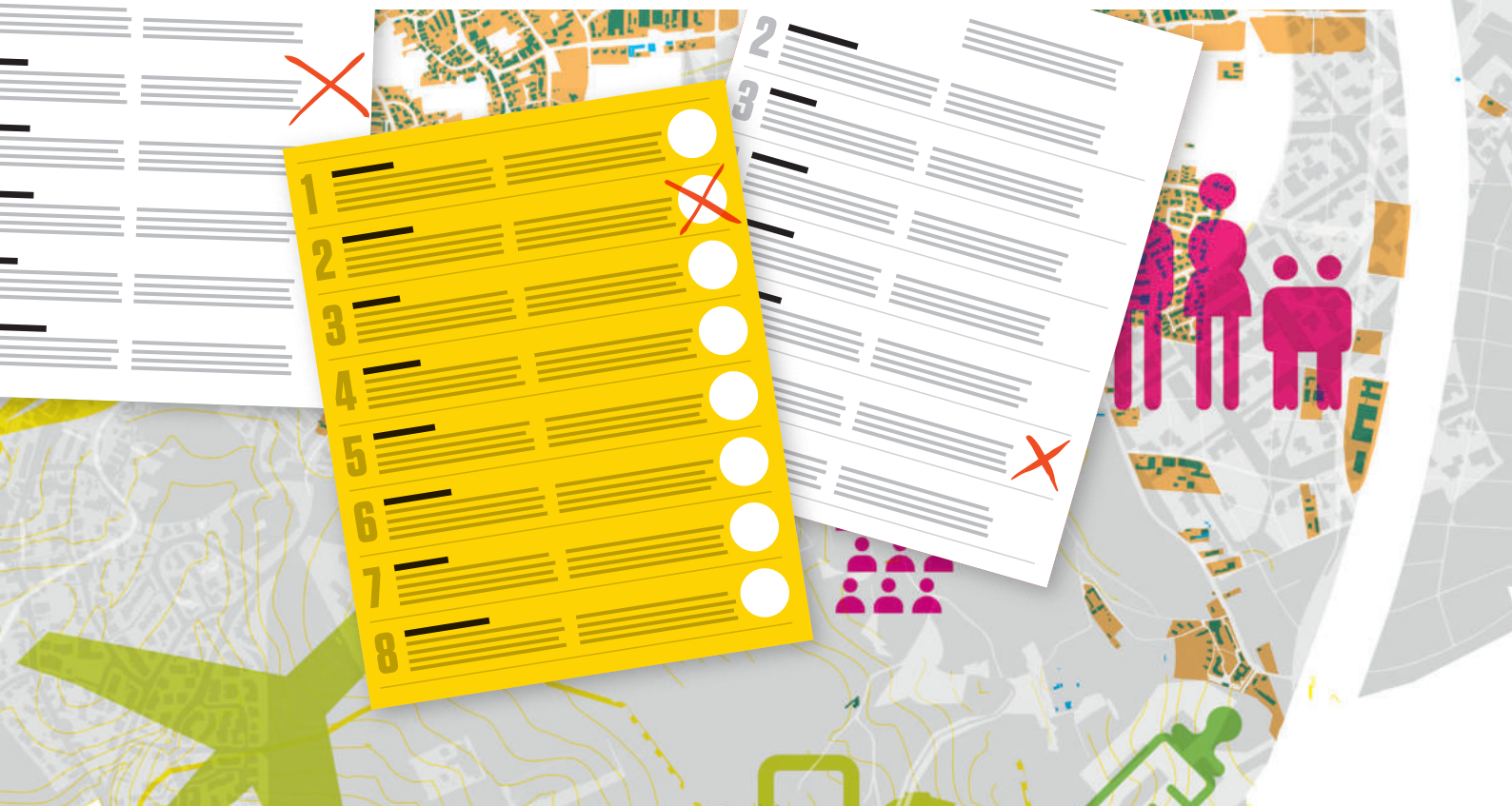
TECHNIK IM WAHLLOKAL KEINE HÜRDE

Zwischen dem 3. und 9. Juli 2017 war es schließlich so weit. Wahllokale waren während dieser Tage in allen Filderstädter Stadtteilen eingerichtet, vor allem in den Schulen, da dort die Möglichkeit bestand, die Computer der PC-Räume für die Online-Abstimmung zu nutzen. Wer sich von den 10.000 zufällig ausgewählten Bürgerinnen und Bürgern ab 16 Jahren an dem Wahlexperiment beteiligen wollte, konnte sich vorab eine Informationshomepage ansehen, auf der die Wahlthemen ausführlich erläutert wurden. Die Teilnehmer spiegelten übrigens weitgehend den Alters-Bevölkerungsschnitt von Filderstadt wider, auch waren 51,5 Prozent Frauen und 48,6 Prozent Männer.

Im Wahllokal bekamen die Probanden einen Wahlschein vorgelegt, auf dem sie bestimmte, für sie wichtige Themen der einzelnen Parteien auswählen konnten. Jeder Wähler hatte insgesamt 30 Stimmen, für ein Thema konnte er bis zu drei Stimmen vergeben. Alle Parteien konnten 15 Themen auflisten.

Befürchtungen, die für die Wahl eigesetzte Technik könnte die zufällig ausgewählten Wählerinnen und Wähler überfordern, erwiesen sich als unbegründet. Durch den unerwartet großen Ansturm auf die Wahllokale kam es in Spitzenzeiten sogar zu längeren Wartezeiten. „Wir bedauern sehr, dass wir auf die Schnelle keine größeren Kapazitäten zur reibungslosen Abwicklung des Wahlexperiments bereitstellen konnten“, sagt Filderstadts Referent für Bürgerbeteiligung, Thomas Haigis. Das Wahlexperiment über eine ganze Woche laufen zu lassen, hatte einen positiven Nebeneffekt. Viele Wählerinnen und Wähler nutzten noch in den Wahllokalen die Gelegenheit, sich intensiv vor und nach der Wahl über die Zukunft der lokalen Demokratie zu unterhalten und lieferten somit einen weiteren Beitrag zur politischen Kultur der Stadt Filderstadt.

Noch in den Wahllokalen wurden die Probanden zusätzlich noch vor und nach dem Wahlvorgang zu ihrer Meinung über die verschiedenen Wahlverfahren befragt. Zudem wurden sie gebeten, Angaben zu ihrer politischen Beteiligung, zu ihrem politischen Selbstbild und zu ihren sozioökonomischen Daten zu machen. Diese Daten wurden vollständig anonymisiert.



Freie Wähler
Die Freie Wähler Fraktion Filderstadt begrüßt als Bürger/innenbewegung mit dem Motto „Gemeinsam Filderstadt gestalten“ das Themis-Beteiligungsverfahren der Bürgerinnen und Bürger als wichtigen Beitrag politischer Willensbildung sehr. Die Rückmeldungen wichtiger kommunalpolitischer Themen durch die Bürgerschaft spiegelt im Wesentlichen die Themen wider, die der Freie Wähler Fraktion seit langem wichtig sind. Eine von der Themis-Studie selbst gewollte bessere Vergleichbarkeit der Formulierungen der inhaltlichen Einzelthemen durch die Fraktionen wäre für die Interpretation hilfreich gewesen. In der Einzelauswertung zeigt sich, dass potentielle Wählerinnen und Wähler der Freien Wähler nicht primär nach politischer Gruppierung, sondern nach Sachthemen votieren, was dem Selbstverständnis der Freien Wähler als Wählervereinigung entspricht.“

SPD
Positiv: Die inhaltliche Ausrichtung des Verfahrens verstärkte die inhaltliche Auseinandersetzung der Wähler/innen mit den Themen der Parteien bzw. der Wählergemeinschaften. Interessant war, dass die von uns aufgeführten Themen von wesentlicher Bedeutung für die Wähler/innen sind. Trotz der Komplexität beteiligten sich viele Bürger/innen.
Negativ: Die limitierte Anzahl von Positionen verhindert wichtige Darstellungen. Das Verfahren ist sehr aufwändig (Zeit, Technik, Betreuung, Räume, Kosten). Fazit: Das Themis-Verfahren ist interessant, aber für eine allgemeine Wahl vermutlich zu komplex.

DIE Grünen
Das Themis- Experiment rückt Wahlergebnisse in ein neues Licht. Nicht die Stimmenanteile stehen im Fokus, sondern die Gründe, auf denen sie basieren. Für die Parteien/ Wählervereinigungen können somit Wahlen nach dem Themis-Prinzip gleichzeitig als Evaluation ihrer Arbeit gewertet werden. Die Vorbereitung des Experiments war zeit- und arbeitsintensiv, entlohnt wurden wir allerdings durch die Resonanz und die beeindruckend hohe Beteiligung der Bürger/innen.

TOP-THEMA IST DIE VERKÜRZUNG DER S-BAHN-TAKTZEITEN

Die Ergebnisse der Themis-Wahl sind inzwischen ausgewertet, gefolgt von einem schnellen und flächendeckenden Internet. Insgesamt wurden 835 gültige Stimmzettel ausgewertet.

Besonders wichtig waren den Teilnehmenden des Wahlexperiments die Bereiche Infrastruktur, Bildungspolitik und Umweltschutz. Mit 1.260 Stimmen war das Thema „Verkürzung der S-Bahn-Taktzeiten und Verbesserung der Zuverlässigkeit der Verbindungen“ absoluter Spitzenreiter. 1.083 Stimmen entfielen auf den Ausbau der digitalen Infrastruktur, also die flächendeckende Versorgung mit schnellem Internet. Das Thema „Verlängerung der S-Bahn-Trasse ins Neckartal wurde mit 902 Stimmen am dritthäufigsten gewählt. An vierter Stelle steht der barrierefreie Ausbau öffentlicher Wege und Einrichtungen mit 879 Stimmen gefolgt von der Forderung, alle Schularten in Filderstadt zu erhalten, die 638 Stimmen erhalten hatte. Auf Platz sechs positionierten die Themis-Wählerinnen und Wähler das Thema „Ökologisch nachhaltige Entwicklung: den Flächenverbrauch minimieren sowie ökologische Bildungsangebote ausweiten“ mit 616 Stimmen. Wie sich zeigte, hatten die Top-Themen eine breite Unterstützung in allen Altersgruppen erfahren So sind die Verbesserung der S-Bahn-Taktzeiten und die Zuverlässigkeit des S-Bahn-Verkehrs von allen Altersgruppen auf einen der ersten beiden Plätze gewählt worden. Der Ausbau der digitalen Infrastruktur wird lediglich von Wählerinnen und Wählern über 65 Jahren nicht als eine der zwei obersten Prioritäten gewertet. Mit den viertmeisten Stimmen ist der digitale Ausbau aber auch in dieser Altersgruppe ein wichtiges Thema. Der barrierefreie Ausbau der öffentlichen Einrichtungen und Wege spielt mit zunehmendem Alter eine größere Rolle, was sich auch im Themis-Ergebnis ausdrückt. Während bei den 16- bis 25-Jährigen das Thema nur auf Platz elf steht, steigt die Unterstützung mit zunehmendem Alter der Probanden Schritt für Schritt und findet sich bei den Teilnehmern über 55 Jahren auf Platz drei.

WISSENSCHAFTLICHE UNTERSUCHUNG IM RAHMEN DES THEMIS-EXPERIMENTS

Das Themis-Experiment war eine einmalige Gelegenheit, um ein innovatives Beteiligungsverfahren in der Praxis testen zu können. Eine zentrale Frage für die wissenschaftliche Bewertung von Themis war, wie gut Menschen das Verfahren verstehen und nutzen können, um ihre Präferenzen zum Ausdruck zu bringen. Beteiligungsverfahren bergen laut Projektleiter Jonathan Rinne von der Universität Frankfurt die Gefahr, den politischen Einfluss der höheren Bildungsschichten überproportional zu erweitern. Damit könnte eine formale Ermächtigung der Bevölkerung gleichzeitig das demokratische Ideal der politischen Gleichheit unterminieren. Dementsprechend wurde im Themis-Experiment ebenfalls untersucht, ob Bildungsschichten Themis unterschiedlich gut nutzen können, um ihre Präferenzen auszudrücken. Andersherum gefragt wurde untersucht: Wie präzise bilden die Themis-Wahlergebnisse die Präferenzen der breiten Bevölkerung ab?

Um diese Fragen zu beantworten, gab es im Experiment Fragebögen, in denen zum einen die Präferenzen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu den Themen auf dem Stimmzettel erfragt wurden, und zum anderen wurden Daten zum Bildungsabschluss erhoben – im Sinne einer geheimen Wahl natürlich vollkommen anonymisiert. So konnte für jeden Teilnehmenden berechnet werden, wie stark der Stimmzettel mit den im Fragebogen angegebenen Präferenzen übereinstimmt.

Um den Grad der Übereinstimmung einordnen zu können, ist ein Vergleichswert hilfreich. Daher wurden im Experiment zudem zwei Experimentalgruppen gebildet: Ein Teil der Teilnehmenden wählte direkt mit Themis, ein anderer konnte zunächst nur zwischen starren Parteilisten auswählen und erst zum Schluss mit Themis wählen. Durch die Daten zur Bildung konnte dann im nächsten Schritt kontrolliert werden, ob es Unterschiede zwischen dem Grad der Übereinstimmung der Stimmzettel gibt, die im Zusammenhang mit den jeweiligen Bildungsabschlüssen stehen.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung führen zu einer sehr positiven Bewertung von Themis. Die hohe Nutzung von Kumulieren und Panaschieren deutet darauf hin, dass Themis von den Probanden angenommen wurde. Die Gegenüberstellung mit der Vergleichsgruppe zeigt zudem, dass die Teilnehmenden Kumulieren und Panaschieren zweckrational eingesetzt haben: Mit der Themis-Wahl konnten die Teilnehmenden im Schnitt ungefähr 10 Prozent präziser ihre Präferenzen zum Ausdruck bringen als mit einer klassischen Wahl von starren Programmlisten. Zudem gab es keine signifikanten Unterschiede hinsichtlich des Grades der Übereinstimmung zwischen den Gruppen nach Bildungsabschluss.

Dies war keineswegs zu erwarten, da Themis, vergleichbar mit Kommunalwahlen mit Kumulieren und Panaschieren, recht komplex ist. Auch das Alter war kein signifikanter Faktor für die Fähigkeit, mit Themis Präferenzen präzise auszudrücken – trotz der Nutzung eines Wahlcomputers. Das Experiment in Filderstadt belegt, dass sich theoretische Potenziale auch in der Praxis verwirklichen lassen und die Präferenzen der „breiten Bevölkerung“ zu einer Vielzahl von Themen in dem Verfahren abgebildet werden können.

THEMIS IST EIN GROSSER ERFOLG

Für Filderstadts Oberbürgermeister Christoph Traub ist Themis ein großer Erfolg. „Es freut mich, dass es uns gelungen ist, mit der Themis-Wahl in der Bevölkerung große Aufmerksamkeit und damit eine große Resonanz zu erreichen“, kommentiert der Filderstädter Verwaltungschef den Ausgang des Experiments. „Aus dem Ergebnis können wir verlässlich ableiten, welche Themen für die Filderstädter von Bedeutung sind“, so Traub weiter.

Vom Ergebnis begeistert sind auch die Projektverantwortlichen, Professorin Brigitte Geißel und Jonathan Rinne, von der Universität Frankfurt. „Das Experiment hat gezeigt, dass die Themis-Wahl praxistauglich ist und großes Potenzial hat. Das ist ein entscheidender Schritt für die Zukunft der Demokratie“, sind sich die beiden Wissenschaftler einig. Thomas Haigis, der Referent der Stadt Filderstadt für Bürgerbeteiligung, ist mit dem Ergebnis ebenfalls zufrieden. „Mit dieser innovativen Themis-Wahl sind wir in Filderstadt unserem Anspruch auf eine breite, vielfältige und kontinuierliche Bürgerbeteiligung ein ganzes Stück näher gekommen“, sagt Thomas Haigis. Eine möglichst breite Beteiligung stärke und ergänze die Kommunalpolitik und könne die politischen Entscheidungen im Gemeinderat positiv beeinflussen und zu einer höheren Akzeptanz in der Bevölkerung führen.

Was hat Themis für die Bürgerbeteiligung in Filderstadt gebracht?
Zum ersten Mal liegt eine messbare, mit Zahlen ermittelte Präferenz zu Filderstädter Themen vor. So gab es fast ausschließlich positive Reaktionen von den Teilnehmenden direkt an der „Wahlurne“. Einmalig ist auch, dass dieses für viele Bürgerinnen und Bürger eingeübte „Beteiligungsverfahren“ zur Anwendung gekommen ist. Viele haben sich dahingehend geäußert, dass sie eher nicht zu einer Stadtkonferenz oder einem Workshop gehen würden, sondern so ein Beteiligungsverfahren klar bevorzugen würden.

Welchen Nutzen kann die Kommunalpolitik aus Themis ziehen?
Durch die detaillierten Erkenntnisse zu bestimmten politischen Politikfeldern können sich Planungsabläufe im Gemeinderat und innerhalb der Stadtverwaltung verkürzen. Politische Entscheidungsträger tun sich leichter mit ihren Entscheidungen, wenn sie die Meinungen und Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger kennen. Für die Kommunalpolitik ist das Themis-Verfahren ein echter Mehrwert und stärkt die repräsentative Demokratie. In einer Bürgerbeteiligung nach dem Muster Themis liegt vielleicht die Zukunft der lokalen Demokratie. Der Ausgang dieses kommunalen Wahl-Experiments zeigt, dass es sich lohnen kann, neue Wege der Bürgerbeteiligung im Kräftedreieck Bürger, Politik und Verwaltung zu suchen.

KONTAKT

Stadtverwaltung Filderstadt
Thomas Haigis
Referent für Bürgerbeteiligung
Martinstr. 5
70794 Filderstadt
Telefon 0711 7003-375
E-Mail thaigis@filderstadt.de

www.filderstadt.de
www.themis-filderstadt.de

FILDERSTADT
Eine Stadt.
Viele Möglichkeiten.

GOETHE UNIVERSITÄT FRANKFURT AM MAIN
rinne@soz.uni-frankfurt.de

DEMOCRATIC INNOVATIONS RESEARCH UNIT